ZS-1201-1

ZEUGENSCHRIFTTUM

Name:	ZS Nr.	Bd	Vermerk:
Martin, Benno Dr.SS-Ogruf.u.Gen Wa-SS	1201	I	Vertraulich

katalogisiert Seite: 1-25

Sachkatalog:

SS II - 2c.Main
Polizei II - 2f.Nürnberg
Kgf. III - Aussonderung
Kgf. IV - Russen
Lager II - Kriegsgefangenenlager
Lager IV - Langehzenn
Juden III - Pogrome (9.11.1938, Nürnberg)

Personen:

Wegner, Anton Dr.Polizeiarzt
Otto, KrimDir.
Anger, Gen.
Hoppe, Maj.Ltr.e.Kgf.Lagers in Straubing
Martin, Benno Dr.SS-Ogruf. u.Gen.Wa-SS

katalogisiert Seite: 26-27

Sachkatalog:

Führer IX

Personen:

Kiesel, Dr.SS-Ostuf.
Hitler, Adolf I
Hitler, Adolf II - 3.Bürgerbräuattentat
Martin, Benno Dr.SS-Ogruf.u.Gen.Wa-SS

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:

Sachkatalog:

Personen:

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1201-2

Interr. v. 14.3. 1947: Aussonderung russischer Kriegsgefangener im WKr. Nürnberg.

Bl. 1 - 12

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1201-3 Extra Copy

Interrog.No. 901

Vernehmung des Dr. Benno, Franz, Theodor MARTIN
am 14.3. 47. durch. Mr. DE VRIES
von 16.00 - 17.00 Uhr
Stenografin : Hilde Dittmar.

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 1948/56 Kurt Fr.

1. F. Was ist Ihr voller Name ?

A. Dr. BENO, FRANZ, THEODOR MARTIN.

2. F. Sind Sie hier schon mehrmals vernommen worden ?

A. Seit einem Jahr wurde ich vor 8 Tagen vernommen ueber diesen Fall NOTAUS.

3. F. Wurden Sie bereits vereidigt ?

A. Ich bin noch nicht vereidigt geworden .

4. F. Stehen Sie bitte auf. erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie den Eid X Ich schwoere bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufuegen werde, so wahr mir Gott helfe.

5. F. Damit das Protokoll vollstaendig ist, geben Sie mir die vornehmlichsten Punkte Ihres Lebenslaufes an .

Waren Sie Mitglied der SA ?

A. Nein

6. F. Waren Sie Mitglied der Allgemeinen SS ?

A. Ja, seit Sommer 1934

7. F. Welche Nummer hatte Sie ?

A. Ungefaehr zwischen 180 - 200.000

8. F. Waren Sie Mitglied der Waffen SS ?

A. Ich habe 1944 den Ehrentitel bekommen, Hoeherer SS-und Polizeifuehrer dann wurde uns auch fuer gewisse Teile das Kriegsgefangenenwesen unterstellt.

9. F. Waren Sie Mitglied der Partei ?

A. Jawohl, seit Sommer 1933

10. F. Was war Ihre Partei-Nr.

A. ca. 3.000.000

00001

11. F. Welche anderen Dienstgrade hatten Sie, bei nationalsozialistischen Parteien ?

13

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

 ES-1201-4

A. Ich hatte keine.

12. F. Sind Sie verheiratet ?

A. Ich bin verwitwet.

13. F. Haben Sie Kinder ?

A. Ich habe einen Sohn, der ist verschollen.

14. F. Wo hatten Sie studiert ?

A. Ich studierte in Muenchen und Erlangen. 2 Semester Volkswissenschaft und Jura.

15. F. Sie sind Volljurist?

A. Jawohl

16. F. Wann machten Sie Ihr Examen ?

A. 1920 machte ich das Referentar-Examen, d.h. das Doktor-Examen und 1922 mein Assessor-Examen und die Schlusspruefung.

17. F. Geben Sie mir kurz und deutlich eine Beschreibung Ihrer vornehmlichsten Funktionen an, nachdem Sie mit dem Studium fertig waren ?

A. Ich bin nach dem Studium auf Grund meiner sehr guten Examen-Note im Mai 1923 als Assessor in die Bayrische-Staats-Verwaltung uebernommen worden und war Regierungs-Assessor bei der Regierung Ansbach bei der Kreis-Regierung. Im Herbst, Oktober 1923 bin ich Regierungsrat geworden, ich war als Regierungsrat bei der Polizeidirektion Nuernberg-Fuerth in verschiedenen Referaten taetig und wurde 1933 zum Regierungsrat 1. Klasse ernannt. 1934 wurde ich Polizeipraesident . von diesen Amtsgeschaeften als Polizeipraesident wurden ich entbunden in den Jahren ich glaube 1942/43 und ich erhielt die Funktion eines hoeheren SS-und Polizeifuehrers fuer den Wehrkreis 13.

18. F. Wie war die Begrenzung des Wehrkreises 13 ?

A. Wehrkreis 13 hatte Nuernberg in sich. Nuernberg war der Sitz des Befehlhabers. Ich war genau von 1934 bis um die Jahreswende 1942/43 Polizeipraesident und dann bekam ich die Funktion des hoeheren SS und Polizeifuehrers fuer den Wehrkreis 13.

19. F. Dann sind Ihnen also die polizeilichen Angelegenheiten nicht lange unterstanden ?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

A. Nein. Als hoeherer SS- und Polizeifuehrer hatte ich ein gewisses Aufsichtsrecht ueber die Polizei, der hoeherer SS und Polizeifuehrer war der Fuehrer des SS Oberabschnittes der Allgemeinen SS, dieses wurde ich im Sommer 1941.

20. F. Geben Sie mir an, wie Ihre Beziehungen zu Anton WEGENER waren ?

A. Dr. ANTON WEGENER lernte ich kurz nach 1933 kennen weil er damals im Luftschutz deutscher Fuehrer gewesen war. Er hatte eine Reihe von Luftschutzeinrichtungen angeregt. Ich glaube er kam 1938 als Oberstabsarzt in die Polizei, er war vorher Mitglied der SA, schied aber auf mein Anraten wieder aus. Er war Polizeiarzt, dann wurde er Oberfeldarzt und im Jahre 1943 kam eine Kommandierung HIMMLERS, dass die aeltesten Aerzte von der Polizei und SS, beratende Aerzte des Hoeheren SS und Polizeifuehrer werden sollen. Die Funktion eines beratenden Arztes war voellig ueberfluessig, sondern das war nur so eine Idee von GRAWITZ gewesen. WEGENER blieb praktisch der Leiter des Polizeikrankenhauses er wohnte zuletzt in meinem Haus, er hatte meinen verschollenen Jungen behandelt. WEGENER ist sehr religioes, er war 3. Ordensmitglied der Franziskaner und er gehoerte zu meinem vertrauten Kreise. Er wohnte in meinem Hause 1940/41 bis zu dem Zusammenbruch.

21. F. Er war ein intimer Freund von Ihnen ?

A. Freund ist zuviel gesagt, er gehoerte zu meinem politischen Vertrautenkreise.

22. F. Wenn jemand 5 Jahre lang mit Ihnen zusammengearbeitet hat...

A. Von zusammengearbeitet kann nicht die Rede sein, ich kann in einem Hause jahrelang mit einer Mietpartei wohnen ohne die persoenlichsten Beziehungen zu haben, bei WEGENER und mir war eine gegenseitige Wertschaetzung vorhanden.

23. F. Definieren Sie mir kurz die Funktion von WEGENER ?

A. Als leitender Arzt ?

24. F. Nein, bei der Polizei ? 00003

A. Er war Leiter des Polizeikrankenhauses und er hatte die ganze aerztliche Verpflegung, die Versorgung und Betreuung der Polizei

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1201-6

unter sich.

25. F. Dr. MARTIN, ich moechte mich im Moment auf eine bestimmte Angelegenheit beschraenken. Sie haben in dem Bezirk oder in der Naehe von Nuernberg waehrend des Krieges, Kriegsgefangene gehabt ?

A. Ja, bei Langwasser.

26. F. Wem unterstand das ?

A. Es unterstand der Wehrmacht, es war ein STALLAG.

27. F. Hatte die Polizei irgendwie eine Verbindung zu diesem Lager oder zu der Fuehrung ?

A. Von einer Verbindung ist mir nichts bekannt, es war eine gewisse Zusammenarbeit zwischen der Gestapo die die Abwehr hatte und dem Stallag-Kommandanten, ich unmittelbar hatte damit nichts zu tun.

28. F. Waehrend der Zeit wo Sie Polizeipraesident in Nuernberg waren unterstand Ihnen doch dienstlich die Gestapo ?

A. Die Gestapo unterstand mir zur Aufsicht, doch der Posten eines Leiters hierfuer war unbesetzt bis zum Jahre 1941/42. Bis zu dieser Zeit unterstand die Gestapo meiner Aufsicht.

29. F. Es ist eine Tatsache, dass Ihrer Aufsicht alle Einheiten der Polizei unterstanden.

A. Ja, mit Ausnahme der Gemeinde-Polizei.

30. F. Wenn nun einer etwas unternahm oder tat, was Sie fuer unrichtig hielten, so konnten Sie denjenigen verhaften lassen?

A. Ja, selbstverstaendlich.

31. F. Koennen Sie mir sagen wie der Vorgang war, wenn z.B. Kriegsgefangene entkamen, die dann aber wieder verhaftet wurden, wie ging das vor sich ?

A. Nach der Verhaftung wurden die Kriegsgefangenen wieder an die Wehrmacht ausgeliefert, anders weiss ich es nicht.

32. F. Kam das oft vor .

A. Da bin ich ueberfragt, ob es oft oder wenig vor kam, jedenfalls fluchten die Kriegsgefangenen, ~~dieser Falle~~ wenn sie wieder gefangen wurden, diese Faelle haeuften sich erst 1943/44.

33. F. Wissen Sie, ob im Falle von derartigen Fluchtversuchen der Kriegsgefangenen, Executionen durchgefuehrt wurden?

A. Nein, dasist mir nicht bekannt.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1201-7

34. F. War Ihnen das Lager Langenzenn bekannt ?

A. Es war ein Ausweichgefaengnis der Gestapo es wurde im Jahre 1942 errichtet.

35. F. Welche Leute kamen dort hin ?

A. Die Leute kamen dorthin weil der Nuernberger Polizeigefaengnis zerstoert war, es waren Haeftlinge die dem Gericht ueberstellt waren .

36. F. Welche Faelle waren das ?

A. Es waren Mörder, Leute die Diebstahle begangen hatten usw.

37. F. War da nicht eine gewisse Klassifizierung ?

A. Das ist mir nicht bekannt, wie Langenzenn errichtet wurde, war ich kurz Polizeipraesident oder ich war es schon nicht mehr. Als hoeherer SS und Polizeifuehrer hatte ich in bestimmten Richtlinien keine Disziplinargewalt.

38. F. Ich interessiere mich im Moment nicht fuer legale Dinge, sondern ich interessiere mich praktisch nur fuer die Funktion und die Verantwortlichkeit die Sie als hoeherer SS und Polizeifuehrer hatten, Sie hatten eine gewissen, Aufsicht, Ueberwachung von allen Angelegenheiten. Stimmt das ?

A. Das stimmt, bis zu einem gewissen Grade, ich konnte Inspektionen vornehmen.

39. F. Was war Ihre Aufgabe als Hoeherer SS und Polizeifuehrer ?

A. Ich hatte dafuer zu sorgen, dass im Sinne des Befehlshabers, des Chef der deutschen Polizei gearbeitet wurde, dass sich die Polizei im Rahmen des Staatsgefueges anpasste und im guten Einvernehmen mit der Partei und der Wehrmacht stand.

40. F. Ich habe hier eine Anzahl von Dokumenten, vielleicht kann ich Ihr Gedaechtnis auffrischen, damit Sie dann spezifizieren koennen, was ein hoeherer SS und Polizeifuehrer im Laufe der Zeit tat und welch Befehle er gab.

A. Ja.

00005

41. F. Sie sagen, die Leute kamen nach Langenzenn wegen Mangel eines Polizeigefaengnisses in Nuernberg. Sie betrachteten diese Leute als einfache Polizeihaeftlinge ?War es nicht eine Tatsache, dass besonders in diesem Lager Langenzenn ~~xxxx~~ Fremdarbeiter eingesperrt

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1201-D

wurden ?

A. Es waren kriminelle Verbrechen aller Art.

42. F. Wenn z.B. Fremdarbeiter die bei Bauern arbeiteten zu entkommen versuchten und sie wurden wieder verhaftet, so wurden sie von der Polizei Nuernberg an Langenzenn uebergeben, ist das richtig ?

A. Ja, in den meisten Fallen.

43. F. Was passierte dann mit ihnen in Langenzenn ?

A. Das weiss doch ich nicht, das hatte die Gestapo, die Befehle kamen hierzu vom RSHA.

44. F. Das ist doch Ihre Pflicht zu wissen, was mit den Leuten geschah ?

A. Diese Dinge kann ich nicht wissen.

45. F. Sie meinen mir zu erklaeren, dass Sie als Praesident und hoeherer SS und Polizeifuehrer weniger wussten wie der Durchschnittsmann in Nuernberg ?

A. Selbstverstaendlich, unter Umstaenden ja.

46. F. Sie machen sich laecherlich.

A. Nein, ich weiss genau was in meinem Pflichtenkreis lag.

47. F. Sie wollen behaupten, dass Sie nichts wussten von dem Lager, was da vorging und Ihre Polizei in Nuernberg schickte eine Menge von Leuten dort hin.

A. Wenn ich etwas von Ungerechtigkeiten erfahren habe bin ich dagegen eingeschritten, sogar unter Ueberschreitung meiner Befugnisse. Wenn mir natuerlich vorher nichts gemeldet wurde kann ich auch nichtdagegen einschreiten.

48. F. Wem unterstand Langenzenn ?

A. Es unterstand der Polizei-und der Gestapo K, die Gestapo unterstand wieder dem RSHA.

49. F. Wer war da der Kommandeur davon ?

A. Der Leiterder Gestapo war Regierungsrat OTTO, der dann auf meine Veranlassung vom Amt entfernt wurde, spaeter war es Regierungsrat BUDMANN.

50. F. Wo befinden sich die jetzt ?

A. Von BUDMANN hoerte ich, er sei in amerikanischer Gefangenschaft. Dann war der Kriminalkommissar BENTZ noch da .

51. F. Wo ist er jetzt ?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1201-9

A. Das weiss ich nicht. Ich habe ihn 1944 in Haft nehmen lassen.

52. F. Wissen Sie wo seine Familie wohnt ?

A. Nein

53. F. War er verheiratet ?

A. Ja, er hatte 2 Kinder.

54. F. Es ist Ihnen doch bekannt, dass in den Lager die Leute misshandelt wurden ?

A. Ja, die Faelle sind mir gemeldet worden.

55. F. Von wem ?

A. Wenn ich nicht irre, machte mich mein Masseur im Krankenhaus darauf aufmerksam, ich habe die Sache daraufhin sofort untersucht und Herr Dr. WEGNER hat mir die Faelle bestaetigt. Wenn Sie das Buch lesen "KURS MARTIN " da sind auch einige Artikel darueber geschrieben.

56. F. Wissen Sie, wieviele Leute durchschnittlich im Lager eingesperrt waren ?

A. Nein

57. F. Haben Sie jemals Leute die misshandelt wurden persoenlich gesehen oder gesprochen ?

A. Nein, ich habe solche Angelegenheiten sofort untersuchen lassen.

58. F. Von wem ?

A. Ein Beauftragter war Dr. WEGNER, er behandelte diese Leute selbst, dann war dafuer gewesen ein Inspektor der Sicherheitspolizei NAUMANN und ein Rechtsanwalt RITTSDORF.

59. F. Was ist passiert, nachdem Sie erfuhren, dass die Leute misshandelt wurden ?

A. Daraufhin habe ich sofort einen Haftbefehl an BESTE erlassen und habe den Inspekteur der Sicherheitspolizei ersucht ein Gerichtsverfahren gegen ihn einzuleiten und OTTO, der Leiter der Gestapostelle wurde seines Amtes enthoben.

60. F. Haben Sie nicht als Hoeherer SS und Polizeifuehrer diese Lager inspiziert.

A. Ich hatte das Recht dazu, aber ich habe es nicht getan, es haette wie eine Demonstration ausgesehen, warum ich die Lager nicht betreten hatte weiss ich nicht, jedenfalls hatte ich vordringlichere Aufgaben gehabt.

00007/9

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1201-10

61.F. Das Lager war doch nur 20 Minuten von Nuernberg entfernt.

A. Ja. aber ich weiss nicht mehr warum ich sie nicht besuchte.

62.F. Betrachten Sie dieses Lager nur als Arbeiter-Straflager oder wie werden Sie das klassifizieren ?

A. In erster Linie war es ein Ausweich Gefaengnis fuer auslaendische Arbeiter.

63.F. Was ist Ihnen bekannt ueber die Arbeit des SS Hauptamtes in diesem Destrikt hatte es doch auch die Ergaenzungsstelle ?

A. Ja.

64.F. Wen unterstand die Ergaenzungsstelle ?

A. Es war ein Sturmbannfuehrer mit dem Goldenen Ehrenzeichen, er stammte aus Sonneberg, sein Name faellt mir augenblicklich nicht ein.

65.F. Wissen Sie, welche Aerzte damit verbunden waren ?

A. Bei der Ergaenzungsstelle kannte ich die Aerzte nicht.

66.F. War dieser Sturmbannfuehrer vielleicht GROTMANN ?

A. Ja., ob er Arzt bei der Ergaenzungsstelle war, weiss ich nicht er war Arzt bei der Waffen SS bei der Truppen Nachrichten Ersatzabteilung und er war eine Zeitlang leitender Arzt des Oberabschnittes bei der Allgemeinen SS.

67. F. Wie war der Vorgang bei dieser Ergaenzungsstelle fuer die Werbung der Waffen SS. welche Rolle spielten hierbei die Rassepruefer ?

A. Die Rassepruefer gaben das rassische Begutachten ab. oder es machte der Arzt selbst.

68. F. Hatten Sie auch Faelle gehabt, dass die Rassepruefer dazu benutzt wurden, wenn z.B. ein Fremdarbeiter ein Verhaeltnis mit einer deutschen Frau hatte, wie wurde das begutachtet ?

A. Das kann ich nicht sagen, ich weiss auch nicht mehr wie der Rassepruefer hiess.

69. F. Wass passierte, wenn der Rassepruefer zu dem Entschluss kam, dass der Fremdarbeiter nicht arisch war, sodass er nicht als deutscher Staatsbuerger in Betracht kam.

A. Das Ergebnis wurde dem RSHA vorgelegt und HITLER traf die weiteren Entscheidungen.

00008 20

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1201-11

70.F. Hatte die Polizei damit zutun ?

A. Wenn HIMMLER oder KALTENBRUNNER den Entscheid zur Execution gab so wurde dies im K.Z. Lager vollzogen.

71.F. Wer war Ihr Assistent, als Stellvertretender Polizeipraesident.

A. Da hatte ich 2, einen fuer zivile Sachen und einen auf dem rein polizeilichen Sektor, auf dem Gebiete der uniformierten Polizei war es Kommandeur der Schutzpolizei Oberst KUSCHOW, er ist gefallen und auf dem zivilen Sektor war es Regierungsdirektor Alfons HOLZ . Er war Stellvertretender Leiter der Abteilung I des Polizeipraesidenten, Organisation Personal und Finanz und gleichzeitig war er Stellvertreter des Polizeipraesidenten auf dem Verwaltungssektor.

72.F. Welche Leute die eine Funktion bei der Gestapo hatten waehrend Ihrer Zeit, sind Ihnen bekannt, wissen Sie Adressen ?

A. Die Gestapoleute sind nach meiner Annahme in Haft und Internierung in dem Lager Regensburg.

73.F. Waehrend Ihrer Taetigkeit als hoecherer SS und Polizeifuehrer hatten Sie doch mehrmals mit Ihren Vorgesetzten konferieren muessen ?

A. Ja, natuerlich.

74.F. Wer war Ihr Vorgesetzter?

A. Es war der hoehere SS-und Polizeifuehrer HIMMLER.

75. F. Ich moechte nun erfahren, wieweit Ihnen die Befehle der Sicherheitspolizei bekannt sind, die haben Sie doch regelmaessig bekommen?

A. Welche Befehle ?

76. F. Vom Chef der Sicherheitspolizei.

A. Die Befehle bekamen wir zum Teil in Abdruck uebersandt, ich bat darum, dass wir mehr mit Befehlsabdruecken versehen werden sollten, es war ein wunder Punkt gerade auf dem Gebiete der Sicherheitspolizei haben wir nicht alle Abdruecke bekommen.

77.F. Hatten Sie K.Z.Lager besucht ?

A. Ich war zweimal im K.Z. Flossenburg, ich bin in das Lager gefahren und habe mich dort mit dem SS Fuehrer bekannt gemachte, doch das Lager selbst habe ich nicht besichtigt.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1201-12

78.F. Zu welchem Zweck waren Sie dort gewesen ?

A. Ich war in der Nähe von Welden und ich war zweimal im K.Z. Flossenbuerg, es war damals noch wegen der Vorkommnisse des 20. 7, dort war der Freiherr von BISMARCK eingesperrt ich sollte ihm Gruesse seiner Frau und ein Paket ueberbringen, ich ging in den Bau wo BISMARCK war.

79.F. War Flossenburg in Ihrem Distrikt ?

A. Ja

80. F. Waren Sie ueber Vorgaenge in Flossenburg informiert ?

A. Nein, es war eine abgeschlossene Sache. Die Hauptinformationen von K.Z.Lagern bekam ich erst nach meiner Gefangennahme.

81. F. Wieviele Leute schaetzen Sie, dass im Laufe Ihrer Zeit von der Polizei in Nuernberg in Lager ausgeliefert wurden ?

A. Die Polizei in Nuernberg lieferte die Leute nicht aus, sondern dies erfolgte vom RSHA. wieviel das gewesen sind weiss ich nicht.

82. F. Ich moechte eine andere Sache. Sie bestaetigten, dass Sie als Polizeipraesident der hoechste Polizeifunktionaer waren ?

A. Ja, in Nuernberg-Fuerth.

83. F. Koennen Sie mir sagen, wo Sie am 10.November 1938 waren ?

A. Ich war in Nuernberg.

84. F. Dieses Datum ist wohl der ganzen Welt bekannt, da war die Austreibung der juedischen Bevoelkerung. Von wen ging das in Nuernberg aus.

A. In Nuernberg machte das die SA.

85.F. Sie studierten Jura. Ihnen sind die Gesetze bekannt, was wuerden Sie sagen waere da die Pflicht der Polizei gewesen ?

A. Einzuschreiten, und sie ist eingeschritten wie nirgendswo in ganz Deutschland, jawohl.

86.F. Definieren Sie mir das kurz ?

A. Ich bin in der Nacht vom 9./10 November nachts 1 Uhr angeklingelt worden, dass die Synagoge brennt. Ich bin sogleich hingefahren und sah dort die verrueckte SA., es wurde mir gesagt, dass dies ein Befehl von HITLER sei.

87.F. Was hatten Sie dagegen getan ?

A. Ich konnte die Polizei nicht einschreiten lassen, weil es ein Blutbad zwischen SA-und Polizei gegeben hatte.

00010

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1201-93

88.F. Sie sind moralisch dafuer verantwortlich. Sie waren der Polizeipruesident, Sie haetten einschreiten koennen. Haben Sie die Leute die das taten nicht verhaften lassen, weil Sie zu feige dazu waren?

A. Ich bin nie feige gewesen, nein, ich habe ganz andere Sachen gemacht. Fragen Sie doch die juedische Bevoelkerung..

89.F. Wo sind die jetzt, sagen Sie uns das, die sind in den K.Z.Lagern vergast worden.

A. In Nuernberg wurde die juedische Bevoelkerung am besten behandelt, fragen Sie doch den Leiter der juedischen Kultusgemeinde KOLB, er wird hier wohnen.

90.F. Aus welchem K.Z. kam KOLB zurueck ?

A. Er soll in Theresienstadt gewesen sein. Dann weiter Herrn CAMILLO SACHS, Herrn Rechtsanwalt Dr. NUERNBERGER, Herrn Rechtsanwalt Walter BERLIN, jetzt in London, Adresse bringe ich nach, er war langjaehriger Leiter der Kultusgemeinde, wir arbeiteten aufs engste zusammen 1938 dann Frau Dr. RIFFAERT, Herrn Prof. Dr. BINGOLD, das sind nicht alle, nur die mir gerade einfallen.

91.F. Was ist Ihnen darueber bekannt, wie die andere Synagoge abgerissen wurde ?

A. Die Synagoge wurde von der Stadtverwaltung Nuernberg abgekauft und eingerissen.

92.F. Was wurde der juedischen Bevoelkerung in Nuernberg schon abgekauft.

A. Fragen Sie doch bei der Stadtverwaltung an . Dass dies eine grosse Schweinerei war, weiss ich, ich konnte aber nichts dagegen machen.

93.F. Warum hatten Sie dann ueberhaupt noch Ihre Funktion ausgeuebt ?

A. Ich habe dreimal um Entlassung gebeten 1937./38 vom 11.Januar und 1939 zum 3. Mal. Ich haette ja schon damals einfach die Flinte ins Korn werfen koennen, doch ich habe den Mut gehabt gegen das Ganze zu arbeiten.

94.F. Dagegen gearbeitet, wie ?

A. Das kann ich jetzt nicht mit ein paar Saetzen sagen. Sollte ich vielleicht STREICHER verhaften lassen, dessen Schuld es mit war, aber ich erledigte ihn, ich bin der einzige der ihn trotzdem erledigt hat. Im Kampfe von 2 Jahren auf Leben und Tod.

00011 20

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1101-19

95.F. Wissen Sie was mit den Leuten passierte, die sich so einsetzten wie Sie uns erzaehlten ? Die sind im K.Z. 6 Fuss unter der Erde beerdigt.

A. Ja, so oeffentlich brauchte man das gar nicht zu machen, man musste die Leute bescheissen koennen, so wie sie es mit uns auch gemacht hatten.

96.F. Sie kennen doch das Fuehrerprinzip ? Das Schlagwort des 3. Reiches ? Es bedeutet, dass Sie ihrem Vorgesetzten gegenueber voellig verantwortlich sind fuer all das was von den Leuten gemacht wurde, die an den Stellen waren.

A. Sie meinen, was jeder Polizeibeamte tat ?

97.F. Sie konnten ihn bestrafen oder rausschmeissen . Ist Ihnen bekannt, dass Leute an diesem 10.November ermordet wurden ?

A. In anderen Staedten schon, aber nicht in Nuernberg.

98.F. Waehrend der Zeit wo Sie der Fuehrer der Polizei Nuernberg-Fuerth waren, war alles Recht was die Polizei unternahm ?

A. Es sind unkorrekte Handlungen von der Polizei aus vorgekommen, wie ueberall, auch verbrecherische Handlungen wie bei BENTZ, doch er wurde ja bestraft dafuer. Ich habe auch wieder nach dem 11. November um meine Entlassung bei HIMMLER gebeten.

99.F. Daraufhin sind Sie dann wieder befoerdert geworden, Sie muessen sich schoen unbeliebt gemacht haben, dass Sie dauernd befoerdert wurden.

100.F. Wie kommen Sie zu der Erklaerung, dass es den Juden in Nuernberg besser ging als in anderen Staedten.

A. Ich sagte nicht so schlecht als in den anderen Staedten.

101.F. Wo war es schlecht ?

A. Wie in Muenchen und Berlin.

102. F. Sie sind im Irrtum gerade umgekehrt war es . Waren Sie schon mal im Lager Dachau ?

A. Nein.

103. F. Fuer heute habe ich keine weiteren Fragen an Sie.

00012 27

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS- 1201-15

Interr. v. 24.7.1947: Aussonderung russischer Kriegsgefangener im WKr. Nürnberg.

Bl. 13 - 25

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

DJ 2917 ZS-1201-16

RESTRICTED

Vernehmung von Dr. Benno MARTIN
von Mr. Iwan DeVRIES
auf Veranlassung von Mr. DENNE
am 24.Juli 1947 in Dachau.

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 1948/56 Kt. Fr.

1. F.: Herr MARTIN, ich moechte noch einige Auskuenfte von Ihnen haben ueber einige Punkte, ueber die wir schon einmal gesprochen haben. Es handelt sich um die Zeit, wo Sie Polizeipraesident von Nuernberg waren. Wann ich es richtig habe, war das von 1934 an bis 1942?

A.: Ungefaehr bis 1942.

2. F.: Und von 1942 an sind Sie hoeherer SS- und Polizeifuehrer in Nuernberg gewesen?

A.: Ja.

3. F.: In der Zeit, Herr MARTIN, wo Sie Polizeipraesident in Nuernberg waren, unterstand Ihnen u.a. auch die Gestapo, nicht wahr?

A.: Ja.

4. F.: Sowie andere polizeiliche Einheiten?

A.: Ja,welche polizeilichen Einheiten bitte?

5. F.: Nun, die gesamte Polizei?

A.: Ja, das Polizeipraesidium.

6. F.: Herr MARTIN, Sie erinnern sich, dass etwa 1940/41/42 eine Affaire vorgekommen ist mit dem Kriegsgefangenenwesen, wobei unter Aufsicht des Reichssicherheitshauptamtes sogenannte Einsatzkommandos gearbeitet haben in den verschiedenen Lagern in Ihrem Wehrkreis?

A.:Ja.

7. F.: Ihr Wehrkreis war Nr.?

A.: Damals hatte ich keinen Wehrkreis.

8. F.: Ihr Wehrkreis war XIII, Nuernberg, nicht wahr?

A.: Ja.

9. F.: Und diese Einsatzkommandos hatten den Auftrag, Kriegsgefan-

00013 49

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1201-17

gene in den Kriegsgefangenenlagern zu ueberpruefen?

A.: Soweit ich mich erinnere, hat es sich um russische Kriegsgefangene gehandelt?

10. F.: Das ist moeglich, ja. Koennen Sie mir bitte ganz kurz angeben, wie die Sache gewesen ist?

A.: Darf ich gleich diktieren?

11. F.: Ja, jedoch nicht Einzelheiten, sondern nur in der Hauptsache.

A.: Bei dem grossen Zustrom von russischen Kriegsgefangenen im Sommer 1941 sind, wie mir bekannt geworden ist, unter Fuehrung des entsprechenden Dezernates des Reichssicherheitshauptamtes bei den einzelnen Stapostellen Kommandos oder Kommissionen oder Beauftragte - ich weiss nicht mehr, wie das hiess - gebildet oder bestimmt worden, welche die Weisung hatten, im Einvernehmen mit den massgeberden Personen des Kriegsgefangenenwesens (Gefangenenlagerkommandanten) aus den Reihen der russischen Kriegsgefangenen die Kommissare oder "Politruks" auszusortieren. Nach meiner Erinnerung lag dieser Regelung die Idee zugrunde, die russischen Gefangenen moeglichst bald in den Arbeitseinsatz zu bringen und sie vor politischer Zersetzung, Aufwiegelung u.a. durch die genannten Kommissare usw. zu bewahren.

12. F.: Was passierte dann mit diesen ausgesonderten oder ueberprueften Russen?

A.: Diese ausgesonderten Russen wurden in die Konzentrationslager uebersiedelt.

13. F.: Welche Konzentrationslager?

A.: Das weiss ich nicht, da habe ich keine Ahnung.

14. F.: Und was passierte dann mit ihnen?

A.: Wie ich in spaeteren Jahren erfuhr, soll in den Konzentrationslagern ein Teil oder ein grosser Teil - das weiss ich nicht - dieser Kommissare usw. erschossen worden sein. Letz-

000150

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1201-18

teres ist seines Erinnerns nach ungefaehr im Jahre 1943 in auslaendischen Sendern bekanntgegeben worden, moeglicherweise habe ich es auch illegal in Auslandszeitungen gelesen.

15. F.: Herr MARTIN, als Polizeipraesident und als derjenige, der also eine Aufsicht ueber die Gestapo hatte, sind Sie ueber diesen ganzen Vorgang informiert worden, nicht wahr? Haben Sie Besprechungen darueber gehabt oder haben Sie Befehle darueber bekommen?

A.: Meine einzige Information ueber diese Aussonderung der Kriegsgefangenen zusammen mit den Kommandanten der Gefangenenlager erhielt ich durch den damaligen Leiter der Kriminalpolizei, Kriminaldirektor OTTO, der mir sagte, dass ein solcher unmittelbarer Auftrag seitens des Reichssicherheitshauptamtes unmittelbar an die Stapostellen gegangen sei.

16. F.: Haben Sie nicht Berichte bekommen ueber die Anzahl der Leute, die ausgesondert worden sind? Haben Sie nicht Besprechungen darueber gehabt mit diesem OTTO?

A.: In dieser Sache hatte ich weder Besprechungen noch erhielt ich Berichte, denn kurz zuvor habe ich eine neue Aufgabe uebernommen, naemlich die Fuehrung des SS-Oberabschnittes Main.

17. F.: Herr MARTIN, was haben Sie oder die Leute, die mit Ihnen zusammen gearbeitet haben, zu jener Zeit unter der Bezeichnung "Sonderbehandlung" oder "Aussonderung" verstanden?

A.: Von "Sonderbehandlung" war nicht die Rede, sondern nur von "Aussonderung". Letzteres bedeutete, dass aus den Reihen der russischen Kriegsgefangenen diejenigen ausgeson-

00015 51

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

 ZS-1201-19

dort werden sollten, die Kommissare waren oder "Politruks". An den Namen "Sonderbehandlung" entsinne ich mich nicht. Nachdem OTTO mir das gesagt hat, dass die Sache vor sich ging, hatte ich nichts weiter damit zu tun gehabt. Um die Leitung der Gestapo habe ich mich zu der Zeit, wo ich Polizeipraesident war, nicht gekuemmert. Es war ein Auftrag des Reichssicherheitshauptamtes, der ueber OTTO ging. Er sonderte die Leute aus und diese wurden in die Konzentrationslager verbracht.

18. F.:Aber werden Sie nicht sagen, dass es eine logische Folgerung ist, dass, wenn Sie die Aufsicht ueber die Gestapo hatten und mit einer bestimmten Massnahme prinzipiell nicht einverstanden waren, Sie in diesem Falle entweder die Verpflichtung oder das Recht hatten, mit den betr. Stellen darueber zu korrespondieren oder darueber zu sprechen?

A.: Wenn das Reichssicherheitshauptamt saemtliche Stapo-Stellen anwies, dass diejenigen Zivilpersonen aus den russischen Kriegsgefangenen auszusondern waeren, dann war fuer mich eigentlich gar kein Grund vorhanden, da einzugreifen.

19. F.:Aber es waren doch keine Zivilgefangenen?

A.:Es hiess "Kommissare". Es trifft ja nicht zu, dass es Zivilgefangene waren. Aber das kann ich doch nicht in Nuernberg nachpruefen, das muesste ja Berlin machen, aber doch nicht ich. Ausserdem war der Befehl so klar, dass ich mich darueber gar nicht zu informieren brauchte. Von Berlin erhielten die einzelnen Stapo-Stellen ihren Auftrag. Die Kommandeure der Kriegsgefangenen waren das gewesen, die sich darueber hatten aeussern muessen.

20. F.:Wer war das in Ihrem Bezirk?

A.:Moment mal, das Kriegsgefangenenwesen hatte 1943 der General

00016 52

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1201-20

ANGER, moeglicherweise war das aber auch der General SUMMMEL zu dieser Zeit; das weiss ich nicht mehr so genau.

21. F.: Herr MARTIN, ich bin hier besonders interessiert an den Machtbefehlen des OKW in dieser Angelegenheit.

A.: ja.

22. F.: Haben Sie die verschiedenen Generaele geka nnt, die zu der Zeit die Organisation des Kriegsgefangenenwesens des OKW gehabt haben?

A.: Keine Ahnung. Vom OKW habe ich ueberhaupt keinen Menschen gekannt.

23. F.: Nun Herr MARTIN, ich moechte Ihnen ein Telegramm und einen Brief vom Januar 1942 verlesen, und ich moechte Ihre Stellung hierzu haben. Ich zitiere. . . . . .

Nach diesem muss man doch annehmen, dass Sie gut informiert gewesen sind, nicht wahr?

A.: Es wird wahrscheinlich ein Fernspruch gewesen sein. Dass es an meinen Namen gerichtet wurde, war rein gewohnheitsmaessig gewesen noch aus dem Jahre 1941 her. Ich bezweifle die Echtheit dieses Schreibens nicht; es ist jedoch sicher ohne weiteres an OTTO zur Behandlung abgegeben worden.

24. F.: Nun, die "Sonderbehandlung" ist hierin erwaehnt; was haben Sie unter "Sonderbehandlung" da verstanden?

A.: Also der erste Brief ist ja an Regierungsrat SUMMMEL gerichtet. In diesem Schreiben kommt das Wort "Sonderbehandlung" vor, nicht in dem an mich. OTTO hat deswegen "i.V." gezeichnet, weil die Gestapo-Stelle bis 1942 ja gar nicht besetzt gewesen ist. Er hat sie geleitet i.V.

25. F.: Da die Gestapo unter Ihrer Aufsicht war, ist es da nicht eine logische Folgerung, dass Sie doch von einer derartigen wichtigen Angelegenheit informiert gewesen sein muessen?

A.: Ich habe Ihnen ja gesagt: Im Jahre 1942 habe ich die Stapostelle ueberhaupt schon abgegeben gehabt. Ich weiss auch

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

nicht, was fuer Schwierigkeiten sich da ergeben haben; wenn Militaer und Polizei zusammen gearbeitet haben, ergaben sich immer Schwierigkeiten. Unter "Sonderbehandlung" habe ich jetzt nie etwas anderes gehoert, als dass es sich um Erschiessung gehandelt hat. Der Begriff "Sonderbehandlung" deckte sich im allgemeinen mit Erschiessung.

26. F.: Ich moechte nicht wissen, was Sie jetzt gehoert haben, sondern was Sie 1941/42 gehoert haben.

A.: Damals ist mir das Wort "Sonderbehandlung" ueberhaupt nicht aufgetaucht. Damals brauchte ich mich ja um die Sache gar nicht zu kuemmern, das ging mich ja gar nichts an. Und nun, nehmen wir einmal an, ich haette davon gewusst, ja, was haette ich da machen sollen?

27. F.: Das ist eine ganz andere Sache. Ich mache Ihnen ja keinen Vorwurf, sondern ich moechte die genaue Lage feststellen. Die Sache ist die, dass wir - und das ist ja kein Geheimnis - einen Prozess gegen bestimmte Stellen des OKW haben. -- Man wuerde sagen, dies ist "in Vertretung" in Ihrem Wehrkreis unterschrieben. Welchen Schluss wuerden Sie daraus ziehen?

A.: Entweder, weil der eigentliche Chef gerade abwesend war oder aber, weil die Stelle etatmaessig noch nicht besetzt oder bekannt war. Und so ist es gewesen. Die Stapo-Stelle war damals noch nicht besetzt.

28. F.: Aber damals hatten Sie eine direkte Verbindung. Sie koennen sagen, praktisch hat es nicht viel Bedeutung gehabt, aber immerhin bestand befehlsmaessig die Verbindung?

A.: Jawohl, und diese Verbindung hat sich in diesem Falle manifestiert. Den weiteren Verlauf kenne ich jedoch nicht. Ich hatte ja gar keine Veranlassung, Ihnen etwas zu verschweigen, denn es wuerde ja an der Sache doch nichts aendern. Denn nach allgemeiner Rechtsauffassung waren ja die Russen der Genfer

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Konvention nicht angeschlossen; also mit anderen Worten: die voelkerrechtlichen Bestimmungen galten hier ja nicht.

29. F.: Ist es Ihnen bekannt, ob die Inspekteuren des Inspekteurs des Kreigsgefangenenwesens oder Leute von dieser Dienststelle entweder mit Ihrer Stapo-Stelle oder anderen polizeilichen Autoritaeten verhandelt haben in bezug auf Schwierigkeiten, welche bei der Aussonderung dieser russischen Kreigsgefangenen vorgekommen sind?

A.: Also dass Leute vom Inspekteur des Kriegsgefangenenwesens, also davon ist mir nichts bekannt.

30. F.: Hat der Kommandeur der Kriegsgefangenen in Ihrem Wehrkreis sich mit Ihrer Stelle jemals in Verbindung gesetzt ueber derartige Schwierigkeiten?

A.: Ich kann mich jetzt, nachdem mir der Name SCHEMMEL wieder eingefallen ist, an folgendes erinnern: Ich hatte mit General SCHEMMEL eine Tischrunde, bei der wir Sonnabends abends immer im Grand-Hotel zusammenkamen, und da kann ich mich jetzt erinnern, dass mich SCHEMMEL einmal angesprochen hat und mir mitteilte, es haette Schwierigkeiten gegeben wegen des Betretens des Lagers durch Beauftragte zur Durchfuehrung der Aussonderung Ich glaube, er erwaehnte damals Hammelburg und setzte hinzu, dass diese Sache wieder in Ordnung gebracht worden sei. An diese Unterredung kann ich mich erinnern.

31. F.: Der hoehere SS- und Polizeifuehrer im Wehrkreis Muenchen war von EBERSTEIN?

A.: Freiherr von EBERSTEIN, jawohl.

32. F.: Haben Sie mit ihm jemals ueber diese Angelegenheit verhandelt?

A.: Das ist mir nicht sehr erinnerlich.

33. F.: Wenn ich Sie also richtig verstanden habe und wenn ich das kurz zusammenfasse, dann haben Sie mir gesagt, dass Sie nur mal formell von Kriminaldirektor OTTO informiert worden sind?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1201-23

A.: Nicht informiert, sondern er hat mir nur gesagt, dass dieser Auftrag von Berlin vorlaege.

34. F.: Dass also der Auftrag vom Reichssicherheitshauptamt Berlin vorlaege, um bestimmte russische Kriegsgefangene zu ueberpruefen und zur Aussonderung eventuell in ein Konzentrationslager zu ueberfuehren?

A.: Um aus diesen russischen Kriegsgefangenen sogenannte Kommissare oder Politruks auszusondern und in ein Konzentrationslager zu bringen, jawohl.

35. F.: Und, wie Sie sagen, haben Sie das als einen Befehl von der hoechsten Stelle betrachtet und aus diesem Grunde keine anderen Schritte unternommen?

A.: Ich habe keine Schritte unternommen, weil der Befehl an sich durchaus einleuchtend war. Ich habe mich in den Gang der Dinge nicht mehr eingemischt mit Ausnahme des eben erwaehnten Gespraechs mit SCHEUNEMANN.

36. F.: Und ueber die Korrespondenz, die ich gerade erwaehnt habe und wo auch Ihr Name erwaehnt ist, betr. Schwierigkeiten in der Aussonderung russischer Kriegsgefangener, ist Ihnen nichts bekannt?

A.: Es mag moeglich sein, dass das mit meinem Namen bezeichnete Schreiben in meine Haende kam; die Sachbearbeitung hat auf alle Faelle OTTO uebernommen.

37. F.: Aber Sie entsinnen sich nicht weiter daran?

A.: Nein.

38. F.: Es sind noch einige andere Punkte, Herr MARTIN. 1944, im Oktober, hat sich die Lage in bezug auf das Kriegsgefangenenwesen grundsaetzlich geaendert, indem der Reichsfuehrer HIMMLER das Kriegsgefangenenwesen uebernommen hat, wie Sie wissen, nicht wahr?

A.: Jawohl.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

39. F.: Ist es richtig, dass Sie als hoeherer SS- und Polizeifuehrer zu dieser Zeit der direkte Vorgesetzte in Ihren Wehrkreis wurden?

A.: Jawohl.

40. F.: Das Kriegsgefangenenwesens, also des Kommandeurs des Kriegsgefangenenwesens?

A.: Die Regelung der Zustaendigkeiten durch die Bestellung der hoeheren SS- und Polizeifuehrer als hoehere Kommandeure des Kriegsgefangenenwesens in ihren Wehrkreisen ist in einem Erlass BORMANN's und in einem Erlass HIMMLER's eingehend niedergelegt. Ich persoenlich besitze Abschriften dieser Erlasse und kann sie jederzeit ueberreichen. Demnach war der Kommandeur des Kriegsgefangenenwesens im Wehrkreis dem hoeheren Kommandeur des Kriegsgefangenenwesens im Wehrkreis (hoehrer SS- und Polizeifuehrer) insoweit unterstellt, als die Zustaendigkeiten des hoeheren Kommandeurs des Kreigsgefangenenwesens reichten. Diese Zustaendigkeiten erstreckten sich in der Hauptsache auf die Verhinderung von Ausbruechen, Massenfluchten und dgl., nicht erstreckten sie sich auf Arbeitseinsatz, Gerichtswesen usw. Insofern also unterstand der Kommandeur des Kriegsgefangenenwesens dem hoeheren SS- und Polizeifuehrer, in weiteren Zustaendigkeiten unterstand er jedoch nach wie vor seinen militaerischen Stellen.

41. F.: Ich muss Sie jetzt fragen: Koennen Sie das nicht vereinfachen ohne dass die Hauptsache wegfaellt?

A.: Also: Der hoehere SS- und Polizeifuehrer (seit Oktober 1944 hoeherer Kommandeur des Kriegsgefangenenwesens im Wherkreis) war direkter Vorgesetzter des Kommandeurs des Kriegsgefangenewesens im Wehrkreis im Rahmen der in dem bekannten Erlass BORMANN's und HIMMLER's festgelegten Zustaendigkeiten, die sich in erster Linie auf die Verhinderung von Ausbruechen, Massenfluchten und die Sicherung der Kriegsgefangenenlager bezogen.

57

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1201-25

42. F.: Nun hatte ich noch einen letzten Punkt und dass ist der: Ende 1944 und Anfang 1945 sind doch in verschiedenen Wehrkreisen Evakuierungen von Kriegsgefangenen vorgekommen. Sind Kriegsgefangene aus Ihrem Wehrkreis evakuiert worden oder sind aus anderen Wehrkreisen Kriegsgefangene in Ihren Wehrkreis gekommen?

A.: Im Jahre 1945 sind nach meiner Erinnerung einige Kriegsgefangenenlager geraeumt worden. Die Kriegsgefangenen wurden bereichsgemaess in den Wehrkreis VII ueberfuehrt. Leitung und Verantwortung hatte Generalmajor ALTER, der sicher noch alle Details weiss. Bestimmt bekannt ist mir noch die Raeumung des Lagers Langwasser mit 5 - 6.000 alliierten Fliegeroffizieren, welche nach Sueden abtransportiert wurden und dann die schweizer Grenze ueberschritten. Ueber die Evakuierung von Kriegsgefangenen aus anderen Wehrkreisen ist mir lediglich der Fall des Lagers mit den 5 - 6.000 alliierten Fliegeroffizieren bekannt, welche aus einem norddeutschen Wehrkreis ungefaehr Ende 1944 in das Lager Langwasser kamen.

43. F.: Haben Sie einen Major HOPPE gekannt? Was war der?

A.: Er war Leiter eines Kriegsgefangenenlagers in Straubing. Er galt als einer der besten Kriegsgefangenenlager-Offiziere

44. F.: Hat er mit Ihnen verhandelt?

A.: Ich habe einmal persoenlich mit ihm verhandelt. Soviel ich weiss, sollte er versetzt werden, und ichhabe da eingegriffen und habe es verhindert, dass er versetzt wurde. Und ausserdem ist er mir auch schon frueher genannt worden als einer der menschlich besten und wertvollsten Kommandanten im Kriegsgefangenenwesen im Wehrkreis XIII.

45. F.: Haben Sie zu der Zeit, als die russischen Kriegsgefangenen der Gestapo uebergeben und getoetet wurden, jemals mit Major HOPPE daruebe r gesprochen, entsinnen Sie sich?

A.: Nein.

58

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1201-26

46. F.: Er sagte mir, dass sich General ANGER mit Ihnen in Verbindung gesetzt hatte, ob es denn wahr sei, dass die Leute ins Konzentrationslager Plossenburg gekommen waeren.

A.: Wann soll das gewesen sein?

47. F.: 1943.

A.: 1943? Sollen da Leute erschossen worden sein?

48. F.: Nun, es ist auch ebenso gut vorher vorgekommen, 1941/42.

A.: 1943 kann es vielleicht gewesen sein, dass sich ANGER bei mir mal erkundigte, als dem Ranghoechsten, was es sei mit Kriegsgefangenen, die ins KZ kaemen. Ich war hier lediglich eine Vermittlung, aber keine entscheidende Person. Ich kann mich an dieses Gespraech nicht erinnern.

49. F.: Erinnern Sie sich dann, dass etwa Januar 1945 die Dienststellenchefs des Kriegsgefan-genenwesens, das waren General BURGER und Oberst MEURER, an Sie die Anforderung gestellt haben, dass etwa 100 - 120.000 Kriegsgefangene aus Schlesien im Wehrkreis XIII aufgenommen werden sollten?

A.: Ich kann mich nicht erinnern. Solche Sachen gingen dann an General ANGER.

50. F.: Und dass ein grosser Teil dieser Kriegsgefangenen dann anmarschierte um den 22.Maerz herum und dass sie schliesslich zum groessten Teil im Lager Hammelburg angekommen sind?

A.: Das ist moeglich.

51. F.: Nun sind bei dieser Gelegenheit ein sehr grosser Prozentsatz dieser Kriegsgefangenen umgekommen, weil sie im Winter ohne genuegende Versorgung marschiert sind. Es ist eine ganz grosse Affaire gewesen. Hat ANGER da nicht mal mit Ihnen darueber gesprochen?

A.: Es ist mir nicht erinnerlich, dass ANGER darueber verhandelt hat.

52. F.: Oder jemand anders, MEURER z.B.?

A.: Nein, nein. Es sollen auf diesem Marsch von Norddeutschland nach Hammelburg Leute umgekommen sein?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1201-23

53. F.: Das war nicht Norddeutschland, sondern Schlesien! Aber es handelt sich darum, dass die Leute nicht imstande waren, diesen Marsch unter den betr. Bedingungen zu machen und dass als Folge davon ein grosser Teil umgekommen ist.

A.: Das ist mir neu. Ich kann mich nicht erinnern, dass mir das gemeldet worden waere. Zumindest ist es mir nicht in der Form wie jetzt, gemeldet worden.

54. F.: Es ist sogar so gewesen, dass General AMMER ganz aufgeregt wiederholt mit Oberst MEURER gesprochen hat, um zu wiederholen, dass Sie ueberhaupt keine Moeglichkeit haetten, diese Kriegsgefangenen aufzunehmen, dass aber trotzdem 70.000 Gefangene ammarschierten.

A.: Es ist durchaus moeglich, dass ich mich persoenlich gegen diese Sachen bei MEURER eingesetzt habe. Das muss ja AMMER wissen.

55. F.: Hat AMMER mit Ihnen nicht darueber verhandelt?

A.: Wenn AMMER gegen diese Sachen so demonstriert hat, hat er bestimmt mit mir gesprochen.

56. F.: Aber entsinnen koennen Sie sich nicht?

A.: Nein, im Augenblick nicht. Wenn ich heute an Einzelheiten erinnert werde, entsinne ich mich vielleicht.

57. F.: Das sind ja nicht Einzelheiten, sondern wir sprechen allgemein von diesen Vorgaengen.

A.: Vor der Beendigung des Krieges war ein solches Durcheinander, die Ereignisse ueberstuerzten sich. Ich sitze jetzt 3 Jahre in Gefangenschaft, habe schwere Schicksalsschlaege hinter mir; ich bin kein Gedaechtniskuenstler, dass mir sofort alles einfaellt. Vielleicht faellt es mir ein. Ich bin gern bereit, Ihnen mit jeder Auskunft zu dienen.

58. F.: Herr MARTIN, Sie sind viel intelligenter als der Durchschnitt der Kriegsgefangenen hier. Ich kann also erwarten, dass Sie

00724

60

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1201-28

auch besser aussagen als der Durchschnitt.

A.: Ich glaube, Intelligenz und Gedaechtnis sind zwei voellig verschiedene Dinge. Es gibt dumme Menschen, die Gedaechtniskuenstler sind, und es gibt hochintelligente Menschen, die ein ausgesprochen schlechtes Gedaechtnis haben. Ich hoffe, dass mir noch Einzelheiten einfallen. Denn, wenn es so war, habe ich mich bestimmt gegen derartige Schweinereien eingesetzt.

59. F.: Herr MARTIN, jetzt eine letzte Frage. Erinnern Sie sich jetzt gut: Als diese Angelegenheit vorgekommen ist, als ueber die Auslieferung der Russen gesprochen worden ist, hat man da ueber russische Kriegsgefangene gesprochen oder hat man da diese Leute offiziell anders klassifiziert?

A.: Sie meinen im amtlichen Briefverkehr?

60. F.: Amtlich und muendlich?

A.: Muendlich hat man im allgemeinen von Bolschewisten oder Russen gesprochen. Im allgemeinen hat man von Russen gesprochen. Aber selbst, wenn man von russischen Kriegsgefangenen sprach, wusste jeder, dass der Russe nicht zur Genfer Konvention gehoerte. Mit dem Gebrauch des Wortes "Kriegsgefangener" sollte keineswegs eine voelkerrechtliche Einstellung verbunden werden.

61. F.: Das weiss ich, dass die Genfer Konvention nicht zwischen Deutschland und Russland bestand. Ich sagte, die Leute waren in einem Kriegsgefangenenlager. Hat man da von Kriegsgefangenen gesprochen?

A.: Darauf habe ich mein Augenmerk nicht gerichtet. Das kann ich nicht sagen.

- - - - - - -

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1201-29

Aktennotiz üb. Besprechung mit
Dr. Martin am 26.6.1969 betr.
Bürgerbräuattentat.

Bl. 26 -27

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1201-30
Institut für Zeitgeschichte
ARCHIV
Akz. 4270/69 Best. ZS 1201
Rep. — Kat. —

A k t e n n o t i z

über die Besprechung mit dem ehem. SS Ogruf. u. Gen. d. WaSS, Dr. Benno Martin in dessen Wohnung: München, Tengstr. 21/IV (Tel.372087) am 26.6.1969

Dr. Martin wurde am 8. Nov. 1939 zwischen 10.00 und 11.00 Uhr abends von SS Obf. Heinrich Müller von Berlin aus angerufen und beauftragt, Hitler, dessen Sonderzug in ungefähr 20 Minuten in Nürnberg (nicht Augsburg!) eintreffen werde, die Nachricht vom Attentat im Bürgerbräukeller zu überbringen. Da Martin mit einer schweren Grippe im Bett lag, schlug er dafür seinen Persönl. Referenten, RegRat u. SS Ostuf. Dr. Kiesel, vor, der im gleichen Hause wohnte. Kiesel begab sich sofort zum Bahnhof, wo bald darauf der Sonderzug Hitlers einlief. Im Führerwagen meldete er zunächst dem RFSS, der angeblich so sprachlos gewesen sei, daß er Kiesel befahl, die Nachricht direkt dem Führer zu übermitteln. Wie Dr. Kiesel ihm - Dr. Martin - wiederholt erzählte, seien alle Anwesenden im Führerwaggon wie geschockt gewesen (wörtlich: "selten so viele dumme Gesichter gesehen"). Nur Hitler war unverändert geblieben. Nach kurzem Schweigen sagte er: "Glück muß man haben, meine Herren." Dann schrie alles durcheinander, besonders der Münchener Gauleiter Wagner, der mehrmals laut drohte, ... wenn er alles erschießen lassen wolle. Nach ungefähr 10 Minuten fuhr der Zug weiter.

Die bei Zoller 'Hitler privat', S. 180 f. gemachten Angaben werden von Dr. Martin nicht bestätigt. Dr. Kiesel habe ihm so oft die geschilderten Vorgänge am Sonderzug erzählt, daß er meint, seiner Erinnerung sicher sein zu können. Er bestreitet sowohl die dort geschilderte Rolle von Goebbels wie die Hitler zugeschriebenen Äußerungen.

Zu den anderen Fragen, die ich mir vorsorglich notiert hatte, nämlich
a) Erklärung dafür, daß Chef und Stellv. Chef der Stapo-Leitstelle München am Tag des Attentats nicht in München anwesend waren und
b) sicherheitspolizeiliche Maßnahmen zum Schutze der führenden Persönlichkeiten vor und nach dem 8. Nov. 1939.
konnte mir Dr. Martin keine Auskunft geben. Zu der letzteren Frage meint er, daß er - an Stelle von Eberstein - die von Christian Weber und den Alten Kämpfern in Anspruch genommenen Sonderrechte nicht geduldet hätte

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1201-31

und daß er den Saal auf jeden Fall vorher hätte untersuchen lassen. Auf meine Frage, ob seine Leute dabei die eingebaute Höllenmaschine entdeckt hatten, gab er allerdings zu, daß dies mangels entsprechender technischer Geräte wahrscheinlich nicht möglich gewesen wäre. Er bleibt aber dabei, daß nach seiner Meinung für die damals in München bestehenden Verhältnisse ausschlaggebend gewesen sei, daß v. Eberstein (mit dem er befreundet ist) zu schwach und anständig war, um sich diesen Einflüssen gegenüber durchzusetzen.

Im Laufe des Gespräches wies Dr. Martin auf den ehem. SS Brif. und GenMaj. Wilhelm von Grottmann (Hechendorf a. Pilsensee, Tel. 08152/7326) hin, der mir sicher weitere und bessere Auskünfte geben könne. Grottmann war damals als Obstlt. d. Schp. und SS Obf. Chefadjutant beim Reichsinnenminister Dr. Frick. Er war angeblich sowohl in Berlin dabei, als darüber gesprochen wurde, ob Hitler überhaupt nach München fahren soll, als auch in München, wo er Hitler nach der Kundgebung zum Sonderzug begleitete. Er soll auch wissen, welche "Dringenden Staatsgeschäfte" Hitler in Berlin erwarteten.

Dr. Martin veranlaßt mit Gen. v. Grottmann für kommenden Montag den 30.6., 16.00 Uhr ein Gespräch in seiner Wohnung. Er macht darauf aufmerksam, daß Grottmann auch für viele andere Fragen (1919 Adjutant bei Ludendorff, zwischendurch in Österreich tätig, Adjutant bei Stahlhemberg war) ein hervorragender Zeuge ist.

Kraus

Institut für Zeitgeschichte - Archiv